

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 15

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland. — Krefeld. Jac. Jores, Rohseidenhandlung in Krefeld. Die Firma ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden, deren persönlich haftender Gesellschafter der seitherige Prokurist der Firma, Alexander Jores, ist. Jacob Jores und Adolf Deussen ist Prokura erteilt.

— Krefeld. Der verstorbene Fabrikbes. Schultz in Krefeld vermachte 67,000 Mark für gemeinnützige Zwecke, darunter 42,000 Mark für eine Volkslesehalle und 11,000 Mark für Museumskäufe, sowie 14,000 Mark zur Unterstützung von Handwebern, zunächst von solchen, die in seiner Firma gearbeitet haben. Herr Schultz, der sich durch diese hochherzigen Schenkungen ein dauerndes Andenken in Krefeld sichert, hat auch für die Angestellten seines Geschäftes in aner kennenswerter Weise gesorgt, da sie bis zu ihrem Lebensende ein Ruhegehalt in der vollen Höhe ihres jetzigen Einkommens erhalten.

Oesterreich. — In Rovereto (Tirol) wurde die Seidenwarenfabrik Schuh, die 300 Personen beschäftigte, geschlossen. Die Firma beabsichtigt bekanntlich, in Liquidation zu treten.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 12. Juli 1905. (Originalbericht.) Die Seidenerte geht nun in Italien ihrem Ende entgegen, auch im Piemont werden sich in diesen Tagen die letzten Märkte schliessen. Die Preise wurden dort im Verhältnis zu den Märkten in der Lombardei etwas tiefer gehalten, aber auch auf dieser Basis bleibt dem Spinner noch kein Gewinn zu den heutigen Seidenpreisen.

In den letzten zwei Wochen waren die Geschäfte ziemlich ruhig, in keinem Artikel war vorzugsweise bedeutende Nachfrage, nicht einmal in Kantonseiden, die heute unzweifelhaft zu den billigsten Artikeln gehören. In der laufenden Woche hat zwar die Nachfrage etwas zugenommen und es sind auch schon grössere Kontrakte in Japan-Tramen auf Lieferung und in italienischen Organzinen feinen Titers gemacht worden. Sollten die Unterhandlungen so weitergehen, so könnten wir für die nächste Zeit ein etwas regeres Geschäft erwarten.

Mailand, 27. Juli 1905. (Originalbericht.) In den letzten vierzehn Tagen war es im Rohseidenmarkte wieder ziemlich ruhig, immerhin fehlte es nicht an reger Nachfrage, obgleich die offerierten Preise immer noch bedeutend hinter den Forderungen zurückblieben. Am meisten waren die Realinen gesucht, ein Zeichen, dass die Fabrikanten eher auf Preisersparnis sehen, als auf gute Qualität. Durch die grosse Nachfrage wurden die Preise in genanntem Artikel aber so hoch getrieben, dass der Unterschied in den Preisen von Realinen und sublimen Waren sehr gering wurde. Auch Syrie-Grègen waren ihrer verhältnismässigen Billigkeit wegen sehr bevorzugt. Japan-Seiden haben in Yokohama nochmals aufgeschlagen, während man hier nur mühsam 25 Cts. mehr löst, die groben Titer sind sogar noch sehr angeboten. Kanton ist immer noch à la hausse, da die seltenen feinen Titer je länger je mehr gesucht werden. Die China-Seiden sind in Shanghai auf unerschwinglichen Preisen gehalten, hier erzielt man für kleine Lots in disponibler Ware schon einen kleinen

Aufschlag, aber auf der gegenwärtigen Basis wird man vorderhand kaum auf ein regelmässiges Geschäft hoffen können.

Seidenwaren.

Mit Ausnahme der Preisdifferenzen zwischen Rohseidenhandel und Fabrikation, wird die Lage der Stofffabrik, trotz der stillen Saison, als ziemlich befriedigend geschildert. Von den verschiedenen vorliegenden Berichten über den Geschäftsgang spricht sich diejenige des „B. C.“ am deutlichsten aus:

Die allgemeine Lage der Seiden- und Samtfabriken ist eine sehr gute. Die leistungsfähigen Fabrikanten haben grosse Aufträge und je nach dem Artikel, den sie anfertigen lassen, Beschäftigung auf 1—3½ Monate hinaus. Allerdings lässt die Rendite mancher Artikel, hauptsächlich in den niedrigen Preislagen, viel zu wünschen übrig, da die Verkaufspreise meist noch nicht dem hohen Stande der Rohprodukte gefolgt sind. Namentlich die Rohseide ist in den letzten Wochen bedeutend gestiegen und es halten sich die letzten Notierungen mit grosser Stabilität. Hierzu kommt noch die Baumwollhaussse, so dass die Konsumenten halb- und ganzseidener Gewebe, sich nollens volens auf höhere Preise für den Winter werden gefasst machen müssen. Ausserst schwierig ist es, eine Aufbesserung der Preise für die bekannten Stapelqualitäten, die sowohl für Fabrikanten wie Konsumenten seit Jahren immer dieselben sind, durchzudrücken. Unbedingt notwendig ist es hier für den Konsumenten, sich der Einsicht nicht zu verschliessen, dass es dem Fabrikanten unmöglich ist, heute die gleiche unverringerte Ware zum gleichen Preise zu liefern, als etwa vor 4—5 Monaten.

Die Kravattenstofffabrikanten haben jetzt im Inland ihre Aufträge aufgenommen, die bis zum 25. Juli geliefert sein müssen; diese sind so reichlich ausgefallen, dass sie bis Ende dieses Monats volle Beschäftigung geben. Im August, wenn die Kravattenfabrikanten auf Reisen gehen, laufen alsdann die üblichen Nachorders ein. Inzwischen bieten die Kommissionen aus dem Ausland genügend Arbeit.

Bei weitem den grössten Konsum haben die Kleider- und Blusenstoffe. Dieses Gebiet ist heute so vielseitig, dass es wohl kaum einen Artikel gibt, der momentan nicht verarbeitet wird. Natürlich sind unter diesen einzelne, die stark bevorzugt werden. So haben glatte Gewebe, sowohl in schwarz wie in farbige einen immer grösseren Konsum angenommen, wobei wiederum Taffetas, Louisines und Messalines an erster Stelle figurieren, ohne aber alle die anderen Webarten wie Paillette, Armure, Merveilleux und Taft-Chiffon vom Markte auszuschliessen. Aus diesem Grunde ist es unendlich schwer, besonders für den Zwischenhändler, sortiert zu bleiben, da es der Umfang resp. das Kapital des Geschäftes nicht immer zulässt, in allen diesen Arten ein ausreichendes Sortiment zu unterhalten. Zum Ueberfluss steht es auch ähnlich mit den Farben. Hier gibt es in letzter Zeit nicht eine, sondern eine Menge Mode- resp. bevorzugte Stapelfarben. Wir nennen nur marine und covertcoat und erinnern an die Kalamität, die in diesen Nuancen herrschte und teilweise noch herrscht, trotz der grossen Quantitäten, die hierin disponiert waren.

Für den Herbst sind momentan an Modefarben

monsse, olive und pàon aufgezogen, und an Stapelfarben inkliniert man hauptsächlich für marine, reseda, rose und lila. Hier ist das Gebiet, auf dem die Fabrik ihre Hauptbeschäftigung hat; die grossen bekannten Etablissements, die die klassischen Marken fabrizieren, welche fast jeder Konsument führt, haben heute bereits Aufträge bis November.

Naturgemäss ist der Konsum in Fancies bedeutend kleiner. Ausser in Chinés lassen sich hier keine grossen Umsätze machen. Erfreulicherweise werden ausser den ganz billigen Qualitäten der Kettdruckartikel auch bessere Genres bestellt, woraus am besten erhellt, dass diese kleidsamen Stoffe wieder allgemein Aufnahme finden. Quadrillés haben gegen das Frühjahr nachgelassen, dagegen sind Rayés in ganz feinen schmalen Ausführungen bis zu den mittleren Streifen in einfachen und ombréartigen Scherungen sehr en vogue. Kleine Damassés in Blatt- oder Karoform, meist auf Taft-Chiffon-Grund, finden guten Absatz. Deux-Lats-Gewebe auf Faille- und Satin Grund in Blatt- und Blumendessins sind sehr beliebt, doch ist der Umsatz der hohen Preise wegen nicht bedeutend, aus dem gleichen Grunde werden Brochés nicht gross gekauft.

Sehr zufrieden mit dem diesjährigen Geschäft sind ebenfalls die Samtfabrikanten. Die Nachbestellungen laufen bereits jetzt sehr reichhaltig ein, doch sind auch hier die Preise sehr gedrückt, so dass man beabsichtigt, vom 1. August ab eine allgemeine Preiserhöhung eintreten zu lassen. Noch weit stärker als im vorigen Jahre sind heute Velour gaufrés gefragt, demnach läuft fast die ganze Fabrik auf glatte Samte von den billigsten bis zu den mittleren Qualitäten. Diese werden im fertiggewebten Zustande in allen nur erdenklichen Dessins gepresst. Hauptsächlich gehen kleine Muster in Karo-, Streifen- und abschattierter Streifen-Form. Ebenso sind glatte Velours, Chiffons en vogue. Die Preislage dieses Artikels, welcher sich im vorigen Jahre noch zwischen 4 und 6 Mk. bewegte, hat sich in diesem Jahre fast um die Hälfte reduziert. Auch dieser Robenartikel wird vielfach mit kleinen Mustern gaufrirt.

In Samten sind vielfach Fancies ausgemustert, doch wird auch hier in der Disposition eine gewisse Vorsicht beobachtet. Es gehen Ecossais in billigen Qualitäten und Streifen in ganz schmalen ombréartigen Ausführungen. Der neueste Artikel ist Velour-Chiffon impr., dieser wird in kleinen Dessins ausgeführt und vielfach für Blusen verwendet.

Die Strohindustrie im Kanton Aargau.*

Jeder Kanton in der Schweiz weist seine besonderen Industriezweige auf. Zu den industriereichsten gehört der Kanton Aargau; wir nennen z. B. die Glockengiesserei und Reiszugfabrikation in Aarau und Umgebung, die Schuhfabrikation in Schönenwerd und anderorts, die Maschinen-Fabriken und Etablissements für elektrische Anlagen in Baden, die Tabak und Cigarrenfabriken in der Gegend von Boswil, Beinwil, Reinach und Menzikon, die Konservenfabriken in Lenzburg, die Seidenbandindustrie im untern Fricktal, vereinzelt Elastiqueband-

fabriken und Seidenstofffabriken in Brugg und Küttigen usw. Wir finden unter diesen Etablissements solche von Welt-ruf, und viele tausend Hände erhalten durch diese Betriebe lohnenden Verdienst. Ein Industriezweig, der mit unserer Seidenindustrie, soweit es Handweberei betrifft, viel Verwandtes aufweist, auf den nicht nur die Aargauer sondern die Schweizer überhaupt stolz sein können, ist die Strohindustrie, die ihren Hauptsitz im Freiamt mit Zentrum Wohlen hat.

Schreiber dies hatte sich letzten Sommer längere Zeit in jener Gegend aufgehalten, wo Strohindustrie daheim ist und seine an der Webschule erworbenen Kenntnisse im Zeichnen hie und da auch zur Anfertigung solcher Muster verwendet. Dabei gelangte er zu einem tieferen Einblick in die Verhältnisse und das Wesen in der Strohindustrie. Es war dies die Veranlassung zu der folgenden Abhandlung über die geschichtliche Entwicklung und die Eigenart dieses Industriezweiges mit einigen Schlussfolgerungen vielleicht zu Nutzen der zürcherischen Seidenhandweberei, die besonders auch die Leser dieses Blattes interessieren dürften.

Die Geschichte der Strohindustrie betreffend, gelang es mir, aus der Bibliothek in Aarau einige Werke und Historien über die Strohindustrie zu erhalten, an Hand derer ich einige Auszüge anfertigte, ferner konnte ich mich in der Ausstellung im Museum in Aarau orientieren.

Wann das Strohflechten im Aargau, insbesondere zu Wohlen zuerst aufkam, kann man nicht genau angeben. Die Anregung kam wahrscheinlich aus dem Schwarzwalde, von wo aus Hausierer mit „Schinhüten“ im Freiamte Handel trieben. Die Stroheckel waren eine Elle breit, hatten eine sehr niedere „Güpfle“ und trugen etwa ein farbiges Band als Zierrat. Anfänglich huldigte nur das Frauengeschlecht der neumodischen Kopfbedeckung; Strohhüte für Männer kamen erst in der Zeit 1780—1800 auf. Es müssen die Töchter und Frauen sofort eine grosse Vorliebe für das Stroh gehabt haben, in dem die Mode sehr früh sich dieses Artikels bemächtigte. Die Ränder wurden etwas aufgebogen, aufgeschlitzt und die Güpfen mit Nesteln, Blumen und Bändern dermassen überladen, dass das Sprichwort aufkam: „Die hat so viel Züg uf irem Huet, dass es kei Chue fräss!“ Wem zuerst der Gedanke kam, solche Hüte im Lande selbst herzustellen, weiss man ebenfalls nicht. Nachweisbar wurden schon 1701 in Wohlen Strohgeflechte angefertigt und zu Hüten, wenigstens für den eigenen Bedarf verarbeitet. Im Jahre 1743 erliess der Landvogt Johannes Rudolf Schellenberg eine Verfügung betreffend dem Flechtmäss, um die Strohändler gegen betrügerische Arbeiter zu schützen, welche die Flechtstücke zu kurz machten, jetzt werden letztere gesiegelt. In der erwähnten Verfügung steht, dass schon damals vierhundert Personen von Wohlen durch den Strohflechthandel ihre Nahrung verdienten. 1744 wurde weiter verordnet, dass aller vorzeitig geschnittener Flechtroggen zuerst dem Klosteramtman von Muri angemeldet und von diesem abgeschätzt werde, damit die Klöster Schänis und Muri, die in Wohlen den Zehnten hatten, nicht zu kurz kämen. Für jeden zehnten Halmen-schaub war hernach in der Ernte eine Fruchtgarbe zu liefern, das heisst also auf zehn Strohgarben musste dem Kloster eine Fruchtgarbe abgeliefert werden, sonach einen

* Von einem ehemaligen Webereibeflossenen.